

## **Gemeindebrief der Katholischen Gemeinde „Maria Königin des Friedens“**

Ausgabe 171      Oktober/November 2022, Seite 2 und 3  
Das geistliche Wort von Kaplan Santiago hier in vollständiger Länge:

Liebe Schwestern und Brüder

Papst Franziskus hat in den Mittwochsaudienzen begonnen, über ein neues Thema zu sprechen; die Gabe der Unterscheidung. Laut Papst Franziskus ist das Unterscheiden ein wichtiger Akt, der alle betrifft, denn Entscheidungen sind ein wesentlicher Teil des Lebens. Einen Entscheidungsprozess durchführen. Man entscheidet sich für eine Speise, ein Kleidungsstück, einen Studiengang, eine Arbeit, eine Beziehung. In all dem wird ein Lebensplan konkret verwirklicht und wird auch unsere Beziehung zu Gott konkret verwirklicht (Papst Franziskus, Generalaudienz, Petersplatz Mittwoch, 21 September 2022).

Das Thema der Unterscheidung. Die Suche nach richtigen Entscheidungen für das ewige Leben, ist ein Thema, von dem die hl. Schrift voll ist: *Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?* (Mk. 10,17)

Wir haben oft die Erfahrung gemacht, uns für etwas zu entscheiden, das gut zu sein schien, sich aber als schädlich herausstellte. Auch die Erfahrung zu wissen, was unser wahres Gut ist und sich nicht dafür zu entscheiden, kennen wir sehr gut. Im Gegensatz zu den Tieren kann der Mensch Fehler machen, kann sich willentlich nicht richtig entscheiden. Das zeigt die Bibel zeigt schon auf den ersten Seiten. Gott gibt dem Menschen eine präzise Anleitung: Wenn du leben willst, wenn du das Leben genießen willst, dann erinnere dich daran, dass du ein Geschöpf bist, dass nicht du der Maßstab von Gut und Böse bist und dass die Entscheidungen, die du treffen wirst, Folgen haben werden – für dich, für andere und für die Welt (vgl. Gen 2,16-17); du kannst die Erde zu einem herrlichen Garten oder zu einer Wüste des Todes machen. Eine grundlegende Lehre: Nicht zufällig ist das der erste Dialog zwischen Gott und dem Menschen. Der Herr gibt die Weisung, du sollst dies und das tun; der Mensch muss bei jedem Schritt, den er tut, überlegen, welche Entscheidung er treffen soll. Die Unterscheidung ist jene Reflexion des Verstandes, des Herzens, die wir vornehmen müssen, bevor wir eine Entscheidung treffen.

Die Unterscheidung ist mühsam, aber unverzichtbar, um zu leben. Sie erfordert, dass ich mich selbst kenne, dass ich weiß, was hier und jetzt gut für mich ist. Sie verlangt vor allem eine Kindesbeziehung zu Gott. Gott ist der Vater, der uns nicht allein lässt, er ist immer bereit, uns einen Rat zu geben, uns zu ermutigen, uns anzunehmen. Aber er zwingt seinen Willen niemals auf. Warum? Weil er liebt und nicht gefürchtet werden will. Und Gott will uns auch als Kinder und nicht als Sklaven: freie Kinder. Die Liebe kann man nur in der Freiheit leben. Um leben zu lernen, muss man lieben lernen, und dafür ist es notwendig zu unterscheiden: Was kann ich jetzt tun, angesichts dieser Alternative? Möge es ein Zeichen für mehr Liebe, mehr Reife in der Liebe sein. Bitten wir den Heiligen Geist, dass er uns leiten möge! Beten wir jeden Tag zu ihm, besonders dann, wenn wir Entscheidungen treffen müssen.

Eines der lehrreichsten Beispiele bietet uns der heilige Ignatius von Loyola mit einer entscheidenden Episode in seinem Leben. Ignatius erholt sich zu Hause, nachdem er im Kampf am Bein verwundet worden ist. Um sich von der Langeweile zu befreien, bittet er darum, etwas zu lesen zu bekommen. Er liebte Bücher über Ritterlichkeit, aber leider gab es zu Hause nur Heiligenleben. Etwas widerwillig passt er sich an, aber während der Lektüre beginnt er eine andere Welt zu entdecken, eine Welt, die ihn erobert und mit der von Rittern zu konkurrieren scheint. Er ist fasziniert von den Gestalten des Heiligen Franziskus und des Heiligen Dominikus und verspürt den Wunsch, sie nachzuahmen. Aber auch die Welt der Ritter fasziniert ihn weiterhin. Und so spürt er in sich diese Abwechslung der Gedanken, die der Ritterlichkeit und die der Heiligen, die gleichwertig zu sein scheinen.

Aber Ignatius beginnt auch, die Unterschiede zu bemerken. In seiner Autobiographie - in der dritten Person - schreibt er: "Wenn er an die Welt dachte - und an ritterliche Dinge, versteht sich - hatte er großes Vergnügen; aber wenn er, nachdem er sich ermüdet hatte, trocken und unzufrieden war; und wenn er barfuß nach Jerusalem ging und nichts als Kräuter aß und alle anderen Unbilden tat, die die Heiligen hätten tun können, war er nicht nur getröstet, wenn er in solchen Gedanken war, sondern auch nachdem er sie verlassen hatte, war er zufrieden und fröhlich" (Nr. 8), sie hinterließen ihm eine Spur von einem Gefühl der Freude. 8), verließen sie ihn mit einer Spur von Freude.

Bei dieser Erfahrung können wir vor allem zwei Aspekte feststellen. Die erste ist die Zeit: Das heißt, die Gedanken der Welt sind zunächst verlockend, aber dann verlieren sie ihren Glanz und lassen einen leer und unzufrieden zurück. Gedanken über Gott hingegen rufen zunächst einen gewissen Widerstand hervor - "Ich will dieses langweilige Zeug von den Heiligen nicht lesen" -, aber wenn sie akzeptiert werden, bringen sie einen unbekanntes Frieden, der lange anhält.

Dann taucht der andere Aspekt auf, der Punkt, an dem die Gedanken ankommen. Auf den ersten Blick scheint die Situation nicht so klar zu sein. Es gibt eine Entwicklung der Unterscheidungskraft: Zum Beispiel verstehen wir, was gut für uns ist, nicht auf abstrakte, allgemeine Weise, sondern im Laufe unseres Lebens. In den Regeln für die Unterscheidung, der Frucht dieser grundlegenden Erfahrung, stellt Ignatius eine wichtige Prämisse auf, die hilft, einen solchen Prozess zu verstehen: "Bei Personen, die von Todsünde zu Todsünde gehen, ist es gewöhnlich die Gewohnheit des Feindes, ihnen scheinbare Vergnügungen vorzuschlagen, sie zu beruhigen, dass alles gut ist, und sie sich Vergnügungen und Sinnesfreuden einbilden zu lassen, um sie zu bewahren und sie in ihren Lasten und Sünden wachsen zu lassen; bei solchen Personen wirkt der gute Geist in entgegengesetzter Weise, indem er ihr Gewissen durch das rechte Urteil der Vernunft sticht und drückt" (Exerzitien, 314); aber das geht nicht gut.

Es gibt eine Geschichte, die dem Unterscheiden vorausgeht, eine Geschichte, die zu kennen unabdingbar ist, denn die Unterscheidung ist nicht eine Art Orakel oder Fatalismus oder eine Art Laboratorium, wie das Auslösen von zwei Möglichkeiten. Die großen Fragen stellen sich, wenn wir im Leben eine Strecke zurückgelegt haben, und zu dieser Reise müssen wir zurückkehren, um zu verstehen, wonach wir suchen. Wenn wir im Leben eine kleine Reise gemacht haben, dann: "Aber warum gehe ich in

diese Richtung, wonach suche ich?", und da findet die Unterscheidung statt. Als Ignatius im Haus seines Vaters verwundet wurde, dachte er nicht gerade an Gott oder daran, wie er sein Leben reformieren könnte, nein, er machte seine erste Erfahrung mit Gott, indem er auf sein eigenes Herz hörte, das ihm eine merkwürdige Umkehrung zeigte: Auf den ersten Blick attraktive Dinge enttäuschten ihn, und in anderen, weniger glänzenden Dingen fühlte er einen Frieden, der lange anhielt. Auch wir haben diese Erfahrung gemacht, wir fangen oft an, eine Sache zu denken und bleiben dabei, und dann werden wir enttäuscht. Wenn wir jedoch ein Werk der Nächstenliebe tun, wenn wir etwas Gutes tun, dann empfinden wir ein gewisses Glücksgefühl, ein guter Gedanke kommt in uns auf und ein Glücksgefühl kommt in uns auf, eine gewisse Freude, das ist eine Erfahrung, die wir machen. Er, Ignatius, macht die erste Erfahrung mit Gott, indem er auf sein eigenes Herz hört, das ihm eine merkwürdige Umkehrung zeigt. Das ist es, was wir lernen müssen: auf unser eigenes Herz zu hören. Um zu wissen, was geschieht, welche Entscheidung zu treffen ist, welche Meinung man zu einer Situation abgeben sollte, muss man auf sein eigenes Herz hören. Wir hören auf das Fernsehen, das Radio, das Handy, wir sind Meister des Zuhörens, aber ich frage Sie: Wissen Sie, wie Sie auf Ihr Herz hören können? Halten Sie inne und sagen: "Aber wie geht es meinem Herzen, ist es zufrieden, ist es traurig, sucht es nach etwas? Um gute Entscheidungen zu treffen, muss man auf sein eigenes Herz hören.

Deshalb empfiehlt Ignatius die Lektüre des Lebens der Heiligen, weil sie auf erzählerische und verständliche Weise den Stil Gottes im Leben von Menschen zeigen, die sich nicht so sehr von uns unterscheiden, denn die Heiligen waren aus Fleisch und Blut wie wir. Ihre Handlungen sprechen zu uns und helfen uns, die Bedeutung zu verstehen.

In der berühmten Episode von den zwei Gefühlen, die Ignatius hatte, als er die Dinge der Ritter las und als er das Leben der Heiligen las, können wir einen weiteren wichtigen Aspekt der Unterscheidung erkennen, den wir beim letzten Mal erwähnt haben. Es gibt einen offensichtlichen Zufall in den Ereignissen des Lebens: alles scheint aus einem banalen Rückschlag geboren zu sein: es gab keine Bücher über Ritterlichkeit, sondern nur Leben von Heiligen. Ein Rückschlag, der jedoch einen möglichen Wendepunkt beinhaltet. Erst nach einiger Zeit wird Ignatius dies erkennen, und in diesem Moment wird er seine ganze Aufmerksamkeit darauf verwenden. Gott wirkt durch nicht programmierbare Ereignisse, durch Zufall, durch Zufall ist mir das passiert, durch Zufall habe ich diese Person gesehen, durch Zufall habe ich diesen Film gesehen, das war nicht programmiert, sondern Gott wirkt durch nicht programmierbare Ereignisse, und auch in Rückschlägen: "Ich musste spazieren gehen und hatte ein Problem mit meinen Füßen, ich kann nicht...". Rückschläge: Was sagt Gott zu Ihnen, was sagt das Leben zu Ihnen? Wir haben dies auch in einem Abschnitt aus dem Matthäus-Evangelium gesehen: Ein Mann, der ein Feld pflügt, stößt zufällig auf einen vergrabenen Schatz. Eine völlig unerwartete Situation. Wichtig ist aber, dass er es als den Glücksfall seines Lebens erkennt und sich entsprechend entscheidet: Er verkauft alles und kauft diesen Acker (vgl. 13,44). Ich gebe Ihnen einen Rat: Seien Sie aufmerksam für unerwartete Dinge. Derjenige, der sagt: "Das habe ich aber nicht erwartet". Spricht der Herr zu Ihnen oder spricht der Teufel zu Ihnen? Jemand. Aber es gibt etwas zu erkennen, wie ich auf unerwartete Dinge reagiere. Ich war so ruhig zu Hause und "bang, bang", die Schwiegermutter

kommt und wie reagiert man auf die Schwiegermutter? Ist es Liebe oder ist es etwas anderes im Inneren? Und Sie treffen die Unterscheidung. Ich habe im Büro gearbeitet und ein Kollege kommt und sagt mir, dass er Geld braucht. Sehen Sie, was passiert, wenn wir Dinge erleben, die wir nicht erwarten, und dann lernen wir unser Herz kennen, wie es sich bewegt.

Unterscheidungsvermögen ist die Hilfe, die Zeichen zu erkennen, mit denen sich der Herr in unvorhergesehenen, auch unangenehmen Situationen zu erkennen gibt, wie es bei Ignatius mit der Wunde an seinem Bein der Fall war. Daraus kann eine Begegnung entstehen, die das Leben für immer verändert, wie im Fall des heiligen Ignatius. Es kann etwas geboren werden, das dich auf dem Weg besser oder schlechter macht, ich weiß es nicht, aber sei aufmerksam und der schönste Faden wird durch die unerwarteten Dinge gegeben: "Wie bewege ich mich davor? (Papst Franziskus, Generalaudienz, Petersplatz Mittwoch, 28 September 2022).

Möge der Herr uns helfen, unser Herz zu spüren und zu erkennen, wann er es ist, der handelt, und wann er es nicht ist, sondern etwas anderes.

Ihr Kaplan Edward Santiago Monroy

Berlin, im September 2022